



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz



80 Karten
+ Broschüre



klaes-regio
Kreis-Lotto



FindeFuxx

Memo Düsseldorf

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

- Ideen mit mehr als 100-jähriger Geschichte

Was macht das Besondere, Einzigartige in Kultur, Geschichte und Landschaft des Rheinlandes aus? Wie kann es erhalten werden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz seit über 100 Jahren.

Der Rheinische Verein wurde 1906 gegründet und zählt heute mit nahezu 4.000 Einzelmitgliedern sowie rund 500 kooperierenden Institutionen (Verbände, Vereine, Kommunen, Universitäten usw.) zu den stärksten und einflussreichsten ehrenamtlichen Institutionen für Denkmalpflege und Landschaftsschutz. In seinem länderübergreifend bis in das Saarland und das südliche Rheinland-Pfalz ausgreifenden Arbeitsgebiet kümmert er sich insbesondere um die nachhaltige Weiterentwicklung der rheinischen Kultur- und Denkmallandschaft. Mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen, Gutachten und Stellungnahmen, Lobby- und Projektarbeit ist der Rheinische Verein vor Ort präsent und erreicht eine Vielzahl interessierter und engagierter Bürgerinnen und Bürger.

13 Regionalverbände, die je von ehrenamtlichen Vorständen geleitet werden, organisieren die Aktivitäten und Veranstaltungen. Eine hauptamtlich arbeitende Geschäftsstelle koordiniert die vielfältigen Aufgaben des Rheinischen Vereins. Der Landschaftsverband Rheinland fördert den Verein institutionell und ist mit seinen Kulturdienststellen an vielen gemeinsamen Projekten beteiligt.

Tausende aktiver und kritischer Mitglieder des Rheinischen Vereins profitieren neben dieser grundlegenden Arbeit auch von unserem umfangreichen und qualifizierten Exkursions- und Vortragsprogramm. Daneben informieren unsere Zeitschrift „Rheinische Heimatpflege“ und unsere Reihen „Rheinische Kunststätten“ und „Rheinische Landschaften“ umfangreich über die rheinischen Denkmäler, Landschaften und die rheinische Landeskunde.

Werden Sie aktiv, werden Sie Mitglied des Rheinischen Vereins!



Rheinischer Verein

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

Ottoplatz 2 - 50679 Köln

Tel.: (02 21) 8 09 28 04/05 - Fax: (02 21) 8 09 21 41

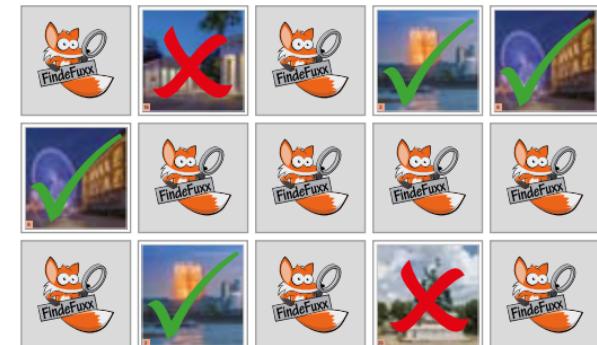
<http://www.rheinischer-verein.de> - E-Mail: sekretariat@rheinischer-verein.de

Boxinhalt:

Spiel mit 80 Memokarten, Begleitheft mit Spielanleitung und Bildbeschreibungen

Spielanleitung:

Gewinnziel des Spiels ist die meisten Bildpaare zu finden. Alle Karten werden mit der Bildseite nach unten ausgelegt. Die verdeckten Karten vermischen und in rechteckiger oder quadratischer Form anordnen. Gespielt wird im Uhrzeigersinn. Der jüngste Spieler beginnt und darf 2 Karten aufdecken. Zeigen die Karten das gleiche Motiv, darf der Spieler erneut 2 Karten aufdecken bis er zwei verschiedene Karten aufdeckt. Diese werden an gleicher Stelle wieder umgedreht. Die gleichen Bildpaare nimmt der Spieler und stapelt sie vor sich auf. Weiter geht es mit dem nächsten Spieler, so lange, bis alle Bildpaare gefunden und aufgenommen worden sind. Danach werden die Bildstapelhöhen miteinander verglichen oder die Karten gezählt. Derjenige Spieler mit dem höchsten Stapel bzw. den meisten Karten ist der Gewinner. Haben mehrere Spieler gleich viele Spielkarten, entscheidet eine weitere Spielrunde mit 7 Kartenpaaren über den Sieger.



Fotografien:

Holger Klaes

Texte:

Alexander Kleinschrodt/
Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

Übersetzungen:

Joyce Dyer

© Copyright klaes-regio Fotoverlag 2019

Printed in Germany

Düsseldorf hat nicht erst seit gestern den Ruf, etwas Besseres zu sein. Kurfürst Jan Wellem, der von 1690 bis 1716 regierte, hatte die Stadt zu einer prunkvollen Residenz mit europaweiter Ausstrahlung ausgebaut. Mit der Industrialisierung wurde Düsseldorf dann zum Verwaltungsstandort und als „Schreibtisch des Ruhrgebietes“ bekannt. Solche Privilegien brachten es mit sich, dass die Düsseldorfer als neureich und hochnäsig galten. „Wer wohnt schon in Düsseldorf?“, fragte deshalb noch Herbert Grönemeyer geringschätzig in seinem Song „Bochum“.

Doch wer dem Vorurteil glaubt, dass es in Düsseldorf nur „ums große Geld“ gehe, der täuscht sich. Die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen ist eine wandlungsfähige und vielfältige Stadt mit einer hohen Anziehungskraft. Ein Beispiel für diese Qualitäten ist der Umbau des innerstädtischen Rheinufers zu einer Promenade, ein in den neunziger Jahren erfolgter Kraftakt der Stadtreparatur, der deutschlandweit vorbildlich wurde. Während stellenweise immer noch sorgsam gepflegte historische Gaslaternen das Straßenbild prägen sind im Untergrund in den letzten Jahren die neuen Haltestellen der Wehrhahn-Linie entstanden, die mit hochmodernem Design von sich reden gemacht haben.

Kunst und Musik begegnet man in Düsseldorf auf Schritt und Tritt. Während in der Kunstakademie ständig an neuen Bildwelten und kreativen Impulsen gearbeitet wird, bieten die hervorragenden Museen ein kaum noch zu überblickendes Angebot aus Gegenwart und Geschichte. Heinrich Heine wurde in Düsseldorf geboren, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann amtierten hier als städtische Musikdirektoren. Beim Thema Musik denkt man heute aber wohl zuerst an die Band Die Toten Hosen und auch an den Eurovision Song Contest, der 2011 in die Stadt kam. Die Aufmerksamkeit des ganzen Kontinents war Düsseldorf damit wieder einmal sicher.

01 Medienhafen - Als der 240 Meter hohe Rheinturm 1982 eröffnet wurde, stand er noch ziemlich allein. Aus dem angrenzenden alten Hafenbecken wurde dann der moderne Medienhafen, dessen Aushängeschild heute der „Neue Zollhof“ ist: Die drei in der Höhe gestaffelten Bauten von Frank O. Gehry mit ihren geneigten und geschwungenen Fassaden kann man heute schon als „typisch Neunziger“ erkennen. Im Medienhafen haben sich nicht nur viele Unternehmen angesiedelt, das Gebiet hat sich auch als abendliches Ausgehviertel etabliert.

02 Stadttor - Das Hochhaus mit den spitz zulaufenden Ecken wurde 1998 eröffnet. Mit seinen fast alle Geschosse durchstoßenden verglasten Halle gibt es in Nord/Süd-Richtung einen Durchblick frei. Direkt unter dieser Öffnung liegt die Zufahrt zum Rheinufertunnel, wodurch das Haus seine Tor-Symbolik erhält – eine geschickte architektonische Illusion. Gut zwanzig Jahre lang befand sich im Stadttor das Büro des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, das 2017 jedoch in das Landeshaus am Rheinufer zurückverlegt wurde.

03 Landtag von Nordrhein-Westfalen - Speziell von oben gesehen, zum Beispiel aus dem direkt benachbarten Rheinturm, ist der Landtag ein unverwechselbares Gebäude. Sein Grundriss ist aus durchbrochenen und ineinandergefügten Kreisformen gebildet. Im größten Baukörper befindet sich der Plenarsaal, ein angrenzender Rundbau wird mittels einer Öffnung zum Stadtraum zu einem Eingangshof. Errichtet wurde der Landtag zwischen 1980 und 1988 von den Architekten Eller, Moser und Walter auf dem Gelände des ehemaligen Berger Hafens.

04 Pegeluhr - Das Leben am fließenden Wasser hat seinen eigenen Reiz, aber auch seine Gefahren. Um die Düsseldorfer Altstadt vor der Überflutung durch den Rhein zu bewahren entstand bis 1902 eine Hochwasserschutzanlage, baukünstlerisch gestaltet von dem Architekten Johannes Radke. Zu den aus dieser Zeit erhaltenen Details gehört die wie ein verkleinerter Rathausturm wirkende Pegeluhr. Neben der Uhrzeit zeigt sie auch den aktuellen Wasserstand des Rheins an, inzwischen kann der hier gemessene Pegel auch über das Internet abgerufen werden. Das letzte große Hochwasser mit einem Messwert über zehn Meter gab es im Jahr 1995.

05 Burgplatz - An das Düsseldorfer Schloss, das bei einem Brand im Jahr 1872 schwer beschädigt und in der Folge abgerissen worden war, erinnern heute nur noch der Schlossturm und der Name „Burgplatz“ für die große Freifläche nahe der Lambertuskirche. Als die vielbefahrene Bundesstraße 1 hier in den Untergrund verbannt wurde entstand eine neue Öffnung zum Rheinu-

fer mit einer heute als Treffpunkt sehr beliebten Freitreppe. Die Mauern zu beiden Seiten der Treppe wurden von Hermann-Josef Kuhna farbig gestaltet.

06 „Wheel of Vision“ - Das 55 Meter hohe Riesenrad „Wheel of Vision“ wird regelmäßig in der Düsseldorfer Innenstadt aufgebaut, unter anderem auf dem Burgplatz. In den komfortablen, rundum verglasten Gondeln finden jeweils acht Fahrgäste ihren Platz. Die effektvolle Beleuchtung des „Wheel of Vision“ lässt kaum noch an eine Jahrmarktsattraktion denken, eher schon an eine futuristische Raumstation.

07 Radschlägerbrunnen - Das akrobatische Radschlagen gilt in Düsseldorf als eine alte Tradition, zu deren Ursprung verschiedene Erzählungen existieren. Noch heute gibt es ein Radschläger-Turnier für Kinder und als Motiv findet sich der Radschläger an vielen Ecken in der Stadt. Die bekannteste Darstellung dürfte aber der Bronzeguss von Alfred Zschorsch sein. Er zierte seit 1954 den Radschlägerbrunnen auf dem Burgplatz.

08 Rathaus mit Jan-Wellem-Denkmal - In Düsseldorfs Altem Rathaus, das zwischen 1570 und 1573 errichtet wurde, arbeitet noch heute die Stadtverwaltung. Nach schweren Schäden im Zweiten Weltkrieg wurde allerdings nur die historische Fassade wiederhergestellt, dahinter befindet sich ein Neubau der Nachkriegszeit. Im Mittelpunkt des vor dem Rathaus liegenden Marktplatzes steht das barocke Reiterstandbild des Kurfürsten Jan Wellem, ein detailreiches Bildwerk des Flamen Gabriel Grupello, den es wie viele europäische Künstler an den Düsseldorfer Hof gezogen hatte.

09 Rosenmontagszug - Wie in anderen rheinischen Karnevalshochburgen kann der Rosenmontagszug auch in Düsseldorf als Höhepunkt der „fünften Jahreszeit“ gelten. Zum Markenzeichen des Düsseldorfer Umzuges sind seit einigen Jahren die teils provokanten Wagen aus der Werkstatt von Jacques Tilly geworden, die auf aktuelle gesellschaftliche Themen Bezug nehmen. Organisiert werden die Festivitäten vom Comitee Düsseldorfer Carneval e.V., das im Haus des Karnevals auch ein Museum unterhält.

10 St. Maximilian - Die 1740 geweihte Kirche wurde durch den Franziskanerorden errichtet, der sich in Düsseldorf seit Mitte des 17. Jahrhunderts um die Seelsorge, die Bedürftigen und die Krankenpflege kümmerte. Wegen des Armutsideals der Franziskaner besitzt die ansonsten durchaus stattliche Kirche anstelle eines Glockenturmes nur einen Dachreiter an der Portalseite.

Neben der Maxkirche befindet sich das Maxhaus: In den ehemaligen Klostergebäuden wurde 2006 ein Kultur- und Begegnungszentrum der katholischen Kirche eröffnet. Das Bistro im nun überdachten Klosterhof ist zu einem Ort der Entspannung in der stets geschäftig-lauten Altstadt geworden.

11 K20 am Grabbeplatz - Die Nordseite des Grabbeplatzes wird seit 1986 von einer geschwungenen Wand aus glänzendem Granit bestimmt. Hinter der massig, aber doch dynamisch erscheinenden Fassade verbirgt sich mit dem Museum K20 ein Teil der Kunstsammlung des Landes Nordrhein-Westfalen. Zur Sammlung gehören heute unter anderem Werke von Pablo Picasso und Jackson Pollock. Als 1961 mit dem Aufbau der Bestände begonnen wurde geschah das auch als Aufarbeitung des Nationalsozialismus, der die moderne Kunst bis 1945 diffamiert und unterdrückt hatte.

12 Säulenheilige (Christoph Pöggeler) - Christoph Pöggeler arbeitet als Maler und Zeichner, gestaltet aber auch Skulpturen, für die er in Düsseldorf vor allem bekannt ist. Seine sogenannten „Säulenheiligen“ sind realistisch dargestellte Menschen, die ihren Platz auf Litfaßsäulen im öffentlichen Raum haben. Die abgebildete Skulptur trägt den Titel „Fremde“ und befindet sich auf dem Stiftsplatz vor der Kirche St. Lambertus.

13 Tonhalle - Steht man unter der Kuppel der Tonhalle, kann man sich gut vorstellen, dass dieser Bau einmal ganz anderen Zwecken diente: Erbaut für die Großausstellung Gesolei, die 1926 am Rheinufer stattfand und mehrere Millionen Besucher anzog, hatte hier ein Planetarium seinen Platz. Mit dem sogenannten Grünen Gewölbe ist im Haus ein für die zwanziger Jahre besonders charakteristischer Raum erhalten. Das Konzerthaus Tonhalle hat sich mit innovativer Programmgestaltung einen guten Ruf erarbeitet. Konzertreihen wie „Sternstunden“ und „Raumstation“ schließen symbolisch an die Tradition des Ortes an.

14 „Himmelfahrt Mariae“ im Kunstpalast (Peter Paul Rubens) - Mit seinen Sonderausstellungen erregt der Düsseldorfer Kunstpalast immer wieder Aufsehen. Doch auch die Sammlung des Hauses ist erstklassig: Wie in kaum einem anderen Museum der Region vereint sie Kunstwerke verschiedener Gattungen und Epochen. Dokumentiert und erforscht werden hier sowohl die Avantgarde-Künstlergruppe ZERO als auch die Düsseldorfer Malerschule aus dem 19. Jahrhundert. Zu den älteren Glanzstücken der Sammlung gehört das rund vierieinhalf Meter große Ölgemälde „Die Himmelfahrt Mariae“, das Peter Paul Rubens um 1616-18 malte. Copyright: © Kunstpalast, Düsseldorf Dauerleihgabe der Kunstabakademie Düsseldorf (NRW), Inv.-Nr. M 2309

15 Kunstakademie - Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Düsseldorfer Kunstakademie als weltberühmte Einrichtung bezeichnet: Hier entstand die vor allem für ihre Landschaftsgemälde geschätzte Düsseldorfer Malerschule, in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts machten Künstler wie Joseph Beuys und Gerhard Richter sich von hier aus auf den Weg zu internationaler Anerkennung. Das heutige Akademiegebäude wurde 1879 fertiggestellt und greift die Formen der italienischen Renaissance auf.

16 Ratinger Tor - Am Übergang von der Altstadt in den Hofgarten flankieren die beiden Zollhäuser des Ratinger Tors die Maximilian-Weyhe-Allee. Sie hatten ursprünglich mehr als nur eine symbolische Bedeutung, denn tatsächlich befand sich zwischen den beiden Bauten eine Barriere, an der Zollgebühren erhoben wurden. Adolph von Vagedes errichtete die beiden Torhäuser zwischen 1811 und 1815 in Anlehnung an Tempel der griechischen Antike. Sie selbst gelten wiederum als Vorbild für Karl Friedrich Schinkels Neue Wache in Berlin.

17 „UVA-UVB“ im Hofgarten - An einer Allee im Düsseldorfer Hofgarten, die auf das Schloss Jägerhof zuführt, befindet sich seit 2002 die Arbeit „UVA-UVB“ des Künstlers Stefan Sous. Dabei handelt es sich aber nicht um eine Skulptur, sein Werk besteht aus vierzehn Parkbänken, die Spaziergänger zum Ausruhen einladen. Im Dunkeln leuchten diese besonderen Sitzgelegenheiten und werden so zu regelrechten Sonnenbänken.

18 Henrichhaus (Künstlerverein Malkasten) - 1848 gründete sich in Düsseldorf der Künstlerverein Malkasten. Wenige Jahre später kaufte er das ehemalige Wohnhaus und den Garten des Philosophen und Schriftstellers Friedrich Heinrich Jacobi (1743-1819) und erweiterte das Anwesen zu einem Vereinshaus. Nach Schäden im Zweiten Weltkrieg rekonstruierte der Architekt Helmut Henrich (1905-2001) das alte Jacobihaus und ergänzte es durch einen Neubau mit transparenter Eingangshalle, der heute seinen Namen trägt. Henrich hat später noch andere markante Bauwerke in Düsseldorf entworfen, im Kunstpalast ist seine Glaskunst-Sammlung zu sehen.

19 „De Jröne Jong“ - Unter den zahlreichen Denkmälern und Kunstwerken im Düsseldorfer Hofgarten ist eines besonders beliebt. Die Brunnenplastik im sogenannten Runden Weiher – eigentlich ein viereckiges Bassin – zeigt einen Flussgott im Streit mit einem Nilpferd. Den Entwurf für diese humorvolle Szene lieferte 1899 der Bildhauer Joseph Hammerschmidt. Da die Skulptur

andauernder Feuchtigkeit ausgesetzt ist, haben sich Moose und anderer Grünbelag darauf ausgetragen, was dem „grünen Kerl“ seinen Dialekt-Namen eingebracht hat.

20 Dreischeibenhaus und Schauspielhaus - Aus dem östlichen Teil des Düsseldorfer Hofgartens fällt der Blick auf ein beeindruckendes Erbe aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Das für Phoenix-Rheinrohr errichtete schlanke Dreischeibenhaus galt Ende der fünfziger Jahre geradezu als Zeichen einer neuen Zeit. Während dieses von Henrich, Petschnigg und Partner entworfene Hochhaus ganz dem rational-rechtwinkligen „international style“ verpflichtet ist schließt das einige Jahre jüngere strahlend weiße Schauspielhaus von Bernhard Pfau an die bewegten Formen des sogenannten organischen Bauens an. Die Eleganz der beiden sehr unterschiedlichen Baudenkmäler spricht noch heute für sich.

21 St. Rochus - Die Kirche zählt wohl zu den außergewöhnlichsten Sakralbauten im Rheinland: Vom Vorgängerbau blieb der Turm erhalten, die 1953 neu errichtete Kirche geht auf Distanz zu ihm und erhebt sich als hochgestreckter, aus drei Betonschalen zusammengefügter Kuppelraum über einem Umgang im dreiteiligen Kleeblattgrundriss. Entworfen wurde St. Rochus von dem Architekten Paul Schneider-Esleben, der zur gleichen Zeit auch das Mannesmann-Hochhaus am Rheinufer realisierten konnte. Weltberühmt aber wurde später sein Sohn Florian Schneider: Er gehörte 1970 zu den Gründern der Düsseldorfer Band Kraftwerk.

22 Alter Golzheimer Friedhof - Durch die Klever Straße in zwei Teile getrennt und seit Ende der neunziger Jahre vom 29-stöckigen Victoria-Turm überragt, breitet sich als langer, aber kaum mehr als 50 Meter breiter grüner Streifen der Golzheimer Friedhof aus. Seine bedrängte Lage erinnert kaum noch an den früheren landschaftlichen Reiz der Anlage oberhalb des Rheinufers, die von Düsseldorfer Malern häufig im Bild festgehalten worden ist. Das Bild zeigt das Grabmal des Gartenarchitekten Maximilian Friedrich Weyhe, der die Grundlagen für die heutige Gestalt des Düsseldorfer Hofgartens schuf und zu Lebzeiten auch dem Friedhof seine Form gab.

23 Kö-Bogen mit Libeskind-Bauten - Daniel Libeskind gehört zur ersten Riege internationaler „Stararchitekten“, bekanntestes Bauwerk des Amerikaners in Deutschland ist das Jüdische Museum in Berlin. Die Fassadengestaltung der Bebauung am Kö-Bogen, die bis 2013 nach Plänen von Libeskind errichtet wurde, hat einige Ähnlichkeiten mit dem Museum. Trotz dieses Renommes war der Neubau in Düsseldorf umstritten. Das Angebot im Inneren kann an der

Königsallee fast als ortstypisch gelten: „Premium-, Luxus- und Lifestyle-Shopping“ erwarten hier die Besucher.

24 Kö-Graben mit Triton-Brunnen - Die „Kö“ - eigentlich Königsallee - ist Düsseldorfs mondäner Boulevard. Sie steht im ganzen Rheinland nahezu sprichwörtlich für Luxus und Gediegenheit. Um hier eine angenehme Zeit zu verbringen, muss man aber nicht viel Geld ausgeben. Auch ein Spaziergang an dem Wassergraben, der die von Kastanien begleitete Kö mittig durchzieht, hat seinen Reiz. Am Nordende des Kö-Grabens befindet sich seit 1902 der von Fritz Coubillier entworfene neobarocke Tritonbrunnen.

25 Vater Rhein und seine Töchter - Mittig vor dem Ständehaus steht seit 1897 diese bronzene Brunnenplastik. Die Künstler Carl Janssen und Josef Tüshaus inszenierten den Rhein hier als mächtige, an Neptun angelehnte Flussgottheit. Die vier Töchter zu seinen Füßen verkörpern wichtige Nebenflüsse. Das Gewässer, an dem der Brunnen steht, trägt noch den patriotischen Namen Kaiserteich, was auch an die politische Bedeutung der „Vater Rhein“-Plastik erinnert: Die Beschwörung des großen Stromes war zu dieser Zeit immer auch gegen Frankreich gerichtet.

26 K21 im Ständehaus - Das imposante freistehende Bauwerk wurde zwischen 1876 und 1880 nach Plänen von Julius von Raschdorff errichtet, der zuvor Stadtbaumeister in Köln gewesen war und später den Berliner Dom errichtete. Im Ständehaus tagte der Rheinische Provinzial-Landtag und von 1949 bis 1988 auch der Landtag von Nordrhein-Westfalen. Unter dem Namen K21 zeigt die Kunstsammlung NRW hier nun Kunst der Gegenwart, für die neue Nutzung wurde dem Bau eine das ganze Haus überspannende Glaskuppel aufgesetzt. Unter diesem transparenten Dach befindet sich inzwischen „in orbit“ von Tomás Saraceno, eine begehbarer Stahlnetzkonstruktion, die zu einer eigenständigen Attraktion geworden ist.

27 Rheinkniebrücke - Nicht wegzudenken aus Düsseldorf sind die drei Rheinquerungen im Innenstadtbereich, zusammen bilden sie die „Brückenfamilie“. Die südlichste der Schrägselbrücken, eingeweiht 1969, hat ihren Namen von der Lage am sogenannten Rheinknie, wo der Fluss eine enge Biegung durchläuft. Die drei grazilen Ingenieurbauwerke waren auch der Stolz von Friedrich Tamms, der sie entworfen und als leitender Düsseldorfer Stadtplaner umgesetzt hat. Dennoch gilt er heute wegen seiner Karriere im Nationalsozialismus und seinem autogerechten Stadtumbau als problematische Figur.

28 Kaiser-Wilhelm-Ring in Oberkassel - Fast idyllisch wirkt das linksrheinische Oberkassel von der Düsseldorfer Altstadt aus betrachtet: Auf den weiten Rheinwiesen weiden Schafherden und bunte Lenkdrachen steigen in die Luft. Dahinter sind die historistischen Fassaden am Kaiser-Wilhelm-Ring zu sehen. Solche repräsentativen, überwiegend in Blockrandbebauung angelegten Wohnhäuser sind hier typisch, sie haben Oberkassel spätestens seit seiner Eingemeindung nach Düsseldorf zu einer bevorzugten Gegend gemacht. Wegen seiner Attraktivität und auch aufgrund der Tatsache, dass bekannte Künstler wie Andreas Gursky oder Günther Uecker hier ihre Ateliers haben, ist Oberkassel inzwischen als teures Pflaster bekannt.

29 Alt St. Martin mit Sternwartendenkmal - Im Stadtteil Bilk befindet sich diese kleine romanische Kirche. Sie gilt als das älteste Bauwerk, das in Düsseldorf erhalten ist. Der schlanke Turm auf der Westseite ist das charakteristischste Merkmal des in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts errichteten Sakralbaus. Von besonderem Wert ist aber auch der etwas später angefügte Chor mit Kreuzrippengewölben, die auf den Wänden vorgelegten schlanken Säulen aufruhen. Das Denkmal auf dem Vorplatz erinnert an die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Bilker Sternwarte.

30 „Zeitfeld“ (Klaus Rinke) - Wie die Zeit vergeht – die Installation von Klaus Rinke macht es für jeden Besucher des Düsseldorfer Volksgartens anschaulich. Rinke war 30 Jahre lang Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie, die typischen Bahnhofsuhrn, aus denen das „Zeitfeld“ arrangiert ist, erscheinen in seinem Werk immer wieder. Als die Installation 1987 in den Volksgarten kam, wurde die historische Gartenanlage Teil des neuen Südparks, zu dem seitdem noch die sehr reizvollen Bereiche „In den Gärten“ und „Vor dem Deich“ gehören.

31 Rossebändiger - Die beiden monumentalen Skulpturen aus Granit am Eingang des Düsseldorfer Nordparks erinnern noch an den Ursprung der Gartenanlage: Sie entstand 1937 für die nationalsozialistische „Reichsausstellung Schaffendes Volk“. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Nordpark behutsam verändert. Grundzüge wie die große Wasserachse blieben erhalten, hinzu kamen aber überschaubarere neue Aufenthaltsbereiche, moderne Kunstwerke wie die 1966 erworbene bewegliche Plastik von George Rickey und in den siebziger Jahren dann ein japanischer Garten. In das Parkgelände integriert eröffnete 1987 das Aquazoo Löbbecke Museum.

32 EKO-Haus - Düsseldorf ist in Deutschland die Stadt mit der größten japanischen Gemeinde. Das jährlich stattfindende Japan-Fest im Frühjahr mit Bühnenshows und Feuerwerk lässt diese Tatsache für ein großes Publikum anschaulich werden. Im EKO-Haus im Stadtteil Niederkassel wird das ganze Jahr über die japanische Kultur gepflegt. Zu dem Zentrum gehören ein buddhistischer Tempel, ein Garten im japanischen Stil und Veranstaltungsräume, in denen Vorträge, Kurse und auch Teezeremonien angeboten werden.

33 Schloss Benrath - Zwischen 1752 und 1773 entstand in Benrath ein Jagdschloss für den Kurfürsten Carl Theodor. Um den Schlossweiher gruppieren sich das eher kleine Haupthaus und die zwei ihm zur Seite gestellten Kavalierbauten. Im linken der beiden befindet sich heute das Museum für Europäische Gartenkunst, wobei zu diesem Thema aber auch direkt unter freiem Himmel viel zu sehen ist: Begleitet wird das Schloss von kleinen Gärten im französischen und englischen Stil – den ehemaligen Privatgärten des Fürstenpaars – sowie dem dahinter anschließenden Jagdpark mit einem sternförmigen Wegesystem.

34 Galopprennbahn - Von Ende März bis Mitte Oktober finden auf der Galopprennbahn im Grafenberger Wald regelmäßig Pferderennen statt. Der Sport hat hier eine lange Tradition: Der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein e.V., der die Bahn betreibt, wurde 1844 gegründet und ist damit in Deutschland der älteste Verein seiner Art. Glanzstück der Anlage ist die denkmalgeschützte Jockey-Waage von 1913. Hier werden die Reiter vor und nach den Rennen gewogen, um eine Wettbewerbsverzerrung auszuschließen.

35 St. Margareta und Heimatbrunnen in Gerresheim - Erst seit der letzten, in den achtziger Jahren abgeschlossenen Restaurierung weist die romanische Kirche St. Margareta wieder einen farbigen Putz in Weiß und Rot auf, so wie man es für das Mittelalter annehmen kann. Im Innenraum der Basilika wurde die Farbfassung in Anlehnung an erhaltene Reste ergänzt. Die 1236 geweihte Kirche gehörte zu einem bedeutenden Damenstift, um das herum der Ort Gerresheim entstand. Am Standort der nicht mehr vorhandenen Pfarrkirche, die der Stiftskirche früher zur Seite gestellt war, zeigt der Heimatbrunnen Szenen aus der Ortsgeschichte. Er wurde 1970 zur 1100-Jahr-Feier des Stadtteils Gerresheim aufgestellt.

36 Schloss Eller - Anstelle einer spätmittelalterlichen Burganlage entstand 1826 das Schloss Eller. Kernstück des klassizistischen Herrenhaus ist der Turm der alten Burg, der mit einem

Mansarddach und einen Dachreiter versehen wurde. Das Schloss liegt, umgeben von einem kleinen Landschaftspark, auf einer von zwei Inseln in einem Weiher. Im Süden erstreckt sich ein später angelegter weitläufiger Waldpark. Im Gegensatz zum Schloss selbst sind alle Parkanlagen öffentlich zugänglich.

37 Kaiserwerth - Mehrfach täglich kann man mit der „Weißen Flotte“ von der Düsseldorfer Altstadt nach Kaiserwerth fahren. Der weit nördlich, jenseits der nächsten Rheinbiegung gelegene Stadtteil ist ein beliebtes Ausflugsziel: Zahlreich erhaltene Barockhäuser und andere historische Bauten bestimmen das Ortsbild, die Burgallee und das Rheinufer bieten sich für Spaziergänge an und schließlich erwarten Cafés und Biergärten die Besucher.

38 Kaiserpfalz - Die mittelalterlichen Pfalzen waren Residenzbauten für die damals ständig durch das Reich reisenden Kaiser. Die Pfalz in Kaiserwerth ist mit dem Namen von Friedrich Barbarossa verbunden, der einen schon seit der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts am Rhein bestehenden kaiserlichen Wohnsitz ausbauen ließ. Das Bauwerk wurde im frühen 18. Jahrhundert weitgehend zerstört, seine noch zu erahnende Größe und die Dicke des erhaltenen Mauerwerks beeindrucken jedoch noch heute.

39 Schloss Kalkum - Über 1000 Jahre reicht die Geschichte von Schloss Kalkum zurück, ihre heutige Gestalt erhielt die Anlage allerdings erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus dieser Zeit ist im Herrenhaus auch eine seltene spätklassizistische Ausstattung erhalten. Das im Grundriss quadratische Schloss mit einem großen Innenhof ist von einem Wassergraben umschlossen, den seinerseits ein Landschaftsgarten umgibt. Seit dem Auszug des Hauptstaatsarchivs, das das Gebäude bis 2014 genutzt hat, wird Schloss Kalkum schrittweise restauriert.

40 Schloss Heltorf in Angermund - Das im äußersten Norden von Düsseldorf gelegene Schloss Heltorf zeigt sich als ein interessantes Miteinander verschiedener Stile. Hinter der breiten barocken Vorburg von 1696 mit dem hervorgehobenen Torbau verbirgt sich das klassizistische Herrenhaus aus den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Rechts davon wurde eine neuromanische Kapelle angefügt, auf der linken Seite ergänzte der auf die Neugotik spezialisierte Architekt Vincenz Statz einen eigenwilligen, turmartigen Bibliotheksbau.